

F. zu der Annahme, daß OT durchaus „später Reflex“ einer weiteren Filiation sein kann. Daraus ergibt sich eine völlig neue Bewertung der textgeschichtlichen Stellung dieses späten „Apographen“.

Hans Ulrich Schmid

Edith BOEWE-KOOB, *Das Antiphonar der Essener Handschrift D3* (Quellen und Studien 7) Münster 1997, Aschendorff, VIII u. 384 S., Abb., ISBN 3-402-06246-1, DEM 98. – Diese überarbeitete Freiburger Diss. von 1994 konzentriert sich auf einen Teil der aus dem Damenstift Essen stammenden Hs. (Düsseldorf, Univ.- u. Landesbibl., Hs. D 3): die Antiphonen zum Stundengebet (nicht zur Messe!), die als Randkolumnen verzeichnet sind (fol. 122v–291r). Der sonstige Inhalt (Kalender, Graduale, Sakramentar) spielt nur aushilfsweise eine Rolle bei der Argumentation. Die ersten 150 Seiten analysieren kodikologisch, paläographisch, liturgisch und neumen-wissenschaftlich und weisen die Hs. vorsichtig ins 10. Jh. und in ein kalendarisches Beziehungsgeflecht zum kölnischen und nordfranzösischen Raum. Die Argumentation wird manchmal sprachlich „überhypothesiert“ (S. 105: „Es wäre möglich, daß der Kölner Dom liturgische Beziehungen zu Reims unterhalten haben könnte, die allerdings schon früh bestanden haben müßten“), oder eigenartig schwebend (vgl. S. 106: „Es zeigen sich Verbindungen zu Köln, Hildesheim/Reims, St. Denis und Werden. Eine genaue Provenienzbestimmung ist durch die Vielfalt der Bezugsquellen nur schwer möglich, obwohl Köln als Hauptquelle anzusehen ist“), von Abartigkeiten wie „Kanonissinnen“ (S. 6) oder dem „Priester an der titulus sancti Florini“ (S. 100) ganz zu schweigen. – Der Editionsteil ordnet das Antiphonen-Material nach seinen Initien nach dem vom maßgeblichen Editor solcher Gesangsteile Hesbert eingeführten System. Ein Register listet dann die Gesänge nach ihren Gattungen auf (Invitatoria, Antiphonae, Antiphonae et Versus, Psalmi, Responsorien, Versiculi) und gibt in einem weiteren verdienstlichen Teil all jene Texte im Volltext wieder, die nicht in einer der Quellen des *Corpus Antiphonalium Officii* gefunden wurden. Als weitere Beigabe findet man eine Edition des Kalenders bzw. was man davon noch lesen kann, wobei die Bemerkung der Einleitung zur Erklärung des verwendeten Asteriscus eher ein Problem aufwirft als löst („* = laut der Zusammenstellung von G. Zilliken im Kölner Festkalender nur in D3 belegt. Ebenfalls nicht in den Sakramentarien München Clm 10077, Trier 401 ... vorhanden“). Benutzerfreundlich ist die Zusammenstellung des Eigenguts an Heiligen-Namen, sowie der Heiligen, die in den sonstigen liturgischen Teilen der Hs. vorkommen. Die „Bibliographie“ (!) verzeichnet zur allgemeinen Verwirrung „Quellen“ und „Literatur“, obwohl die „Quellen“ einen eigenen Platz hätten („3. Sonstige Quellen“ – im Gegensatz zu „2. Abkürzungen zitierter Quellen“), so daß die Arbeit insgesamt manche handwerklichen Schwächen aufweist, insgesamt aber durchaus als weiterführend gewürdigt werden soll.

H. S.

Il breviario di Frate Girolamo Savonarola, [1.] Riproduzione fototipica dell'incunabulo Banco Rari 310 della Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze; [2.] Postille autografe trascritte e commentate a cura di Armando F. VERDE (Savonarola e la Toscana 6 bzw. 6*) Firenze 1998–99, SISMEL – Ed. del Galuzzo, XIV u. c. I–c. 315v, nur Abb. bzw. LXXVI u. 500 S., ISBN 88-87027-59-5 bzw. 88-87027-42-0, ITL 350.000 bzw. 200.000. – Savonarola hat sein Exemplar des Druckes GW 5217 mit dem *Breviarium Fratrum Praedicatorum* (Venedig: N. Jen-